IMT Nuremberg Archives

H - 3912

International Court of Justice

H3912 – 0002

Certificate No. M174 (Place) Nürnberg

(Date) 28th June, 1946

CERTIFICATE.

I, Kenneth H.M. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document, consisting of four { ~~typewritten*~~ / photostated / ~~mimeographed~~ / ~~handwritten~~ } pages and entitled Extract from Israelitisches Wochenblatt - Pages 3 to 6

dated 12th June 1942, † is { ~~the original*~~ / a true copy } of a document which the Wiener Library, London ‡ delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as { ~~the original*~~ / a true copy. }

~~of a document found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces.~~

To the best of my knowledge and belief, the original document is held at:- The Wiener Library, London

B 040558

Kenneth H.M. Duke
Major

H3912 – 0003

Israelitisches Wochenblatt

für die Schweiz

JOURNAL ISRAELITE SUISSE

Gegründet 1901 von Rabbiner Dr. Littmann und Dr. phil. David Strauss

ABONNEMENTS
Das Abonnement kostet für die Schweiz Fr. 4.50 pro Quart., Fr. 8.25 pro Halbjahr, Fr. 15.00 pro Jahr (einschließl. Einzugsspesen). Ausland pro Quart. inkl. Porto Fr. 6.00, Frankreich Fr. 5.00. — Einzelexemplare 40 Cts.
Postcheck VIII 6451 Tel. 3 29 40
Erscheint jeden Freitag

ANNONCEN
Pro Seite 4 Spalten à 125 Nonpareillezeilen. Preis der 1spaltigen Nonpareillezeile oder deren Raum 47 Cts., bei Platzvorschrift 58 Cts., Reklamen, erste Umschlagseite u. Seiten d. Familienanzeigen 90 Cts., Rabatt ab 500 Zeilen
4 Spalten à 5 cm Breite, Spaltenhöhe 28,2 cm

Nummer 24 | Zürich, Uraniastr. 9 — Freitag, 12. Juni 1942 (27. Siwan 5702) | 42. Jahrgang

Der jüdische Soldat in der U.S.A.-Armee

Eintönig zogen sich die rasch aufgerichteten Holzbaracken in die Oede des Flachlandes eines der Staaten im Westen Nordamerikas. Ein heißer Sommertag ging seinem Ende zu und die Sonne leuchtete feuerrot durch die staubige Luft. Am Schluß des Tagesdienstes irrten die jungen Rekruten verloren herum und wußten nicht, was sie mit sich anfangen sollten. Einige standen um das in der Mitte des Lagers gelegene Verwaltungsgebäude und horchten gespannt auf das Geräusch eines Wagens auf der nahen Landstraße, der ihnen vielleicht die so ersehnte Post bringen könnte. Andere wieder schlenderten ziellos um die Baracken und hie und da versuchte einer ein Lied anzustimmen, das sonderbar in der Oede klang . . .

Das war das Bild, das sich noch vorigen Sommer dem Besucher in fast allen Lagern der USA-Armee bot. Wohl hatten die Heilsarmee, der Christl. Verein junger Männer und patriotische Organisationen bereits im ersten Weltkrieg den Versuch gemacht, die Freizeit des Soldaten zu organisieren. Aber der Erfolg war nicht durchschlagend. Es kamen neue Zeiten und neue Methoden. Die militärische Leitung sah ein, daß die freie Zeit des Soldaten und die Art, wie er sie verbringt, äußerst wichtig für die Moral und das geistige Wohl der Armee ist.

So entstand in Amerika die sogenannte «United Service Organisation», eine große, patriotische Körperschaft, welche die Freizeit des amerikanischen Soldaten leitet und organisiert. Sie schuf in allen Armeelagern Centren, wo das gesellige, kulturelle und sportliche Leben des Soldaten sich abspielt.

Aber schon im ersten Weltkrieg zeigte es sich, daß der jüdische Soldat sein geistiges Leben nicht im Rahmen der Heilsarmee oder des «Christlichen Vereins junger Männer» führen konnte. Es entstand daher in den Jahren 1916/17 das «Jewish Welfare Board», eine große jüdische Organisation, die aus mehreren zusammengefaßten Organisationen bestand und die Aufgabe hatte, für das geistige Wohl des jüdischen Soldaten während des ganzen Krieges zu sorgen. Sie richtete Gottesdienste, Wanderbibliotheken und künstlerische Abende ein, so daß auch der jüdische Soldat Gelegenheit hatte, seine geistigen Bedürfnisse zu befriedigen. Auch auf die großen Schlachtfelder von Frankreich gingen Rabbiner (sogenannte «chaplains»), um den Uebermüdeten und Verwundeten geistlichen Trost zu bringen. Als der erste Weltkrieg zu Ende war, hörte das «Jewish Welfare Board» mit seiner Arbeit nicht auf, sondern setzte sie fort und bildete später das Fundament für die jüdischen «Centren», die zum Leben des jüdischen Amerikas so viel beitragen.

Soldatenheim bei Spartanburg (S. C.)
vom Jewish Welfare Board der amerikanischen Armee gestiftet

Es kam der zweite Weltkrieg. Das «Jewish Welfare Board» nahm sofort seine Tätigkeit wieder auf. Aber diesmal nicht allein, sondern gemeinsam mit seinen verwandten Organisationen und Vereinen, um für das Wohl des jüdischen Soldaten die ganze Energie einzusetzen. Ein Netz von jüdischen Heimen wurde gegründet und bald befand sich in jedem größeren Armeelager ein solches Heim, wo der jüdische Soldat nach den Strapazen des täglichen Drills einige angenehme Stunden in anheimelndem Milieu verbringen konnte. Außer diesen Heimen, die sich bald größter Beliebtheit erfreuten, sorgt das «Jewish Welfare Board» für das Wohl seiner Schützlinge auch außerhalb der Landesgrenzen. Die jüdischen «chaplains», die den jüdischen Soldaten in alle gefährdeten Kriegsgebiete begleiten und ihm mit Trost und Zuspruch zur Seite stehen, sind ebenfalls uneigennützige Helfer des «Jewish Welfare Board's», die ihr Leben in den Dienst ihrer Glaubensgenossen und ihres Vaterlandes stellen.

Interessant ist aber die Tatsache, daß das «Jewish Welfare Board» ein integraler Teil der «United Service Organisation» ist und als solcher ihr wertvolle Hilfe zuteil werden läßt. So z. B. wurde unlängst in dem Armeelager Croft in Südkarolina ein Heim für alle Soldaten eröffnet. Dieses Heim wurde von dem «Jewish Welfare Board» ausgestattet und der «United Service Organisation» als Geschenk gemacht. Dieser Sammelpunkt für jüdische sowie nichtjüdische Soldaten diente als Vorbild für viele ähnliche Heime, die später in anderen Camps von den Organisationen der «United Service Organisation» errichtet wurden.

Wie anerkennend die USA Armeeleitung sich über die Verdienste der jüdischen Körperschaften ausspricht, zeigte die Ansprache von Brig. Gen. Alex M. Patch, des Kommandanten vom Camp Croft, anläßlich der Eröffnung des Heimes, in welcher er seiner Bewunderung für

H3912 – 0004

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NUREMBERG, GERMANY
Exhibit 394
Filed April 29th 1946

B 040560

H3912 – 0005

der jüdischen Soldaten Ausdruck gab und die unermüdlichen Leistungen des «Jewish Welfare Board's» für das Vaterland würdigte. Jacob B. Glenn.

Umstellung in Amerika?

Nicht nur in Amerika, sondern überall in der Welt bemerkt man nur die Erscheinungen, die an der Oberfläche liegen; die wirkliche Lage zu sehen, ist nur wenigen vergönnt. Jetzt im Kriege ist es noch viel schwerer, die «Dinge an sich» zu erkennen; die Vernebelung ist gerade im Kriege eine der Hauptwaffen. Gibt es in Amerika eine wirkliche Umstellung und werden die jüdischen Einwohner von ihr betroffen? Würde man von den in hohem Tone abgefaßten Resolutionen der Regierungen, Kongresse und Verbände ausgehen, so müßte man annehmen, daß sich das ganze Leben geändert hat. In Wirklichkeit bleibt vieles geduldig auf dem Papier stehen, es handelt sich zumeist um äußere Erscheinungen in der Praxis des Lebens ohne tiefere Eingriffe in das persönliche Leben. Ein Beispiel dafür sind die großen philanthropischen Aktionen der jüdischen Verbände. Seit vielen Jahren wird ein ungeheurer Apparat mit den größten Versammlungen in allen Städten, den besten Rednern und der bekannten amerikanischen Publizität in Bewegung gesetzt und das Ergebnis ist, wenn man es analysiert, sehr enttäuschend. Gewiß hat der «United Jewish Appeal» große Summen für den Joint, für Palästina und die Flüchtlingshilfe in Amerika aufgebracht, es waren in drei Jahren etwa vierzig Millionen Dollar. Davon gaben aber etwa 800 Personen allein mit Beiträgen von über 1000 Dollar die Hälfte. Dabei gibt es in der Stadt New York 400 Juden, die ein Einkommen von mehr als 100 000 Dollar jährlich haben. Berücksichtigt man das ganze Land, so ergibt sich daraus die Feststellung, daß nur ein kleiner Teil der reichen Leute die Pflicht zur Solidarität anerkennt, daß aber auch der jüdische Mittelstand zum großen Teile versagt. Die gespendeten Summen sind im Verhältnis des Vermögens und des Einkommens viel zu klein und die Anzahl der Spender ist viel zu gering. Die Juden in Amerika haben noch lange nicht begriffen, daß sie verpflichtet sind, mit weitaus größeren Beträgen und in viel größerer Zahl ihre Solidarität mit dem Gesamtjudentum zu bekunden. Es ist ihnen noch nicht zum Bewußtsein gekommen, daß, wenn sie etwas für die Juden in der Welt tun, sie es für sich tun und daß sie es vielleicht nur einem Zufall verdanken, wenn sie sich jetzt in Amerika befinden und nicht in der Situation der Juden Mittel- und Osteuropas sind. Es fehlt an der Erziehung zum jüdischen Bewußtsein; ein Postulat, das auch außerhalb Amerikas in den jüdischen Schulen propagiert werden sollte. Die Vermittlung jüdischen Wissens ist wertlos, wenn der Wille zur Erhaltung, zur Fortbildung und der Solidarität fehlt. Bisher haben alle Maßnahmen in Amerika keine Einsicht in die wirklichen Verhältnisse gebracht und von einer tieferen Umstellung und Revision der Ansichten kann keine Rede sein.

Der Joint

gab von 1914 bis Ende 1939 hundert Millionen Dollar aus. Im Jahre 1941 hat er nach dem neuesten Rechenschaftsbericht 930 000 Personen in 50 Ländern unterstützt. Das Jahr 1942 bringt noch viel größere Ausgaben. Für die Hilfe an Flüchtlinge in Amerika selbst werden monatlich 255 000 Dollar ausgegeben. Jetzt wurde zusammen mit der polnischen Regierung ein Programm ausgearbeitet, um den zwei Millionen polnischen Juden in Rußland helfen zu können. Zusammen mit den 5000 Einwanderern, die seit Beginn des amerikanischen Kriegseintrittes Europa verlassen haben, hat der Joint seit 1933 es ermöglicht, daß 260 000 Juden ausgewandert sind. Die im Frühjahr eingeleiteten Sammelaktionen haben gezeigt, daß die befürchtete Abnahme des Ergebnisses nicht eingetreten ist. Man erwartet vielmehr trotz der Steigerung der Lebenskosten und der industriellen Verschiebungen eine Steigerung von 10 bis 25 Prozent. Der «National Refugee Service» ist dabei, die sofortige Umschulung aller Emigranten in gelernte Maschinenarbeiter durchzuführen, da es auf diesem Gebiete am besten möglich ist, Arbeit zu finden, ohne Amerikaner zu verdrängen. Präsident Roosevelt hat einen Appell an die Industrie erlassen, daß auch nicht in Amerika geborene Arbeiter aufgenommen werden, weil sie die gleichen Pflichten haben, wie die anderen Amerikaner auch. Wendell L. Willkie hat sich diesem Aufrufe angeschlossen.

In Washington behandelt man die Forderung des General Hugh A. Drum, des Kommandanten der ersten Armee, daß die feindlichen Staatsangehörigen in 16 amerikanischen Staaten aus Militärbezirken sofort evakuiert werden sollen. Das würde nicht wenige der jüdischen Einwanderer betreffen. Das «Tolan-Comittee» will nun mit starker Beschleunigung Erhebungen durchführen, um die Ausnahmen von der Evakuierung festzustellen und vor allem sollen die Einbürgerungen beschleunigt werden. Erhebliche Schwierigkeiten bieten dabei die Unterbringung dieser Zehntausenden, sowie die Ueberwachung des bisherigen Eigentums und die Ueberführung der Geschäfte. Da es sich um militärische Anordnungen handelt, ist das Parlament weitgehend ausgeschaltet und es gibt dabei keine Formeln, um von dieser Seite her solche Vorschriften zu mildern.

In Mexiko

hat das Innenministerium eine Verfügung erlassen, wonach alle jetzigen oder früheren Angehörigen der Achsenmächte die Küstengegenden zu verlassen haben. Mexiko macht keinen Unterschied zwischen jüdischen oder nichtjüdischen Deutschen oder solchen, die jetzt noch zum Dritten Reiche halten oder von dort ausgebürgert worden sind. Alle erhielten die Anweisung, sich für die Verlegung ihres Wohnsitzes in das Innere des Landes bereitzuhalten. In den Tagen, da Cuba die Einwanderung sperrte, befand sich der portugiesische Dampfer «S. S. San Thome» mit 210 Flüchtlingen aus Deutschland auf der Fahrt. Er konnte den Hafen von Havanna nicht anlaufen. Der «Joint» intervenierte beim Präsidenten Batista, der eine besondere

BAHNHOF BUFFET
ZÜRICH
HAUPTBAHNHOF
PRIMUS BON

Marke RICO 040561
MAISON J. RIEDERER
Fabrikation: Morgenröcke u. Hausdresses
Zürich, Badenerstr. 16 (Zotthaus) - Tel. 7 53 86

H3912 – 0006

Sitzung des Ministeriums einberief. In dieser wurde beschlossen, aus humanitären Gründen eine Ausnahme zu bewilligen, worauf die Ausschiffung erfolgen konnte. Bolivien hat eine neue Einwanderungsverordnung erlassen. Darnach ist es nunmehr möglich, Verwandte anzufordern. Die Regierung erklärte, daß sie kein Interesse habe, die Einwanderung zu erschweren.

*

Den Juden in Deutschland ist es verboten, öffentliche Transportmittel zu benützen, wenn sie weniger als neunzig Minuten von dem Arbeitsplatz entfernt wohnen. Das Institut zur Untersuchung des jüdischen Einflusses schlägt vor, alle Worte, die an das Judentum erinnern, auszuschalten. Worte wie Jerusalem, Zion, Psalm sollen aus dem Sprachgebrauch und aus den Gebetbüchern verschwinden. Wie aus Stockholm berichtet wird, bestehe ein Plan, für die Juden im kontrollierten Europa einen gelben Paß einzuführen, der zugleich Einträge über die Arbeitspflicht und der Erfüllung der anderen Verpflichtungen enthalten, sowie allfällige Strafen enthalten soll. Aus Berlin, München und Frankfurt wird die weitere Deportation von Juden nach dem Osten gemeldet. Juden wurde jetzt verboten, Haustiere, wie Hunde, Katzen oder Kanarienvögel zu halten. Konfiziertes jüdisches Vermögen ist vor allem für Frontsoldaten bestimmt, insbesondere für Verwundete. Dabei können Frauen das Vertretungsrecht für die im Dienste stehenden Männer ausüben. In Berlin wurden zwei Synagogen requiriert und als Heime für aus Rostock evakuierte Deutsche eingerichtet.

Frankreich

Zum Präsidenten der Union der Juden Frankreichs wurde der bisherige Leiter des jüdischen Hilfswerkes, Albert Levy, bestimmt. Er hat die Juden Frankreichs in allen Angelegenheiten zu vertreten. Bisher war vor seiner Rückkehr nach Prag in Frankreich und Holland. In Paris hatte er mit dem Kommissär für jüdische Fragen, Darquier de Pellepoix, Verhandlungen über die Einführung neuer Methoden, welche eine strengere Erfassung der gegen Deutschland gerichteten Tätigkeit bezwecken sollten. Die französische Polizei erhält eine besondere Sektion, die sich nur mit der Ausführung der antijüdischen Gesetze zu befassen hat. Sie soll auch die Aufgabe haben, die jüdischen Geiseln zu bezeichnen, die festgenommen werden sollen, wenn Angriffe gegen die deutschen Behörden vorkommen sollten. In Paris wird die Radio-Propaganda gegen die Juden wieder verstärkt. Antisemitische französische Gruppen haben besondere Brigaden organisiert, die den deutschen Behörden behilflich sein sollen, gegen Juden vorzugehen. In Algier müssen die Juden viele Berufspositionen vom 29. Mai an aufgeben, gewisse Patente und Konzessionen sind ihnen von diesem Tage an entzogen. In Tunis dürfen die Juden nur noch eine Liegenschaft besitzen, die sie selbst bewohnen oder für gewerbliche Zwecke selbst benötigen. Uebertragungen von geschäftlichem Vermögen sind nur noch mit Zustimmung der Regierung in Tunis gültig.

Die Maßnahmen in Italien bezwecken, die Juden von der übrigen Bevölkerung zu isolieren. Weitere Gruppen von Juden zwischen 18 und 55 Jahren wurden dem Arbeitsdienst für Straßenbau und Flußkorrektionen zugewiesen. In Rom wurden 1200 jüdischen Straßenhändlern die Konzessionen entzogen. Von den in Rom wohnhaften 3000 ausländischen Juden wurden 1000 interniert. Die Lager wurden in Salerno und Cosenza eingerichtet, ein weibliches besteht in Chieti.

Der holländische Radio «Hilversum» beschäftigt sich besonders mit der Erziehung des holländischen Volkes, damit es «die Notwendigkeit der antijüdischen

Moses, von Antokolsky

Zum 100. Geburtstag von Marc Antokolski

Einer der bedeutendsten russischen Bildhauer, vielleicht der bedeutendste von allen, war jüdischer Abkunft. Marc Antokolski kam vor genau 100 Jahren als Kind eines armen jüdischen Schenkwirtes in Wilna zur Welt. Ende 1902, achzigjährig, starb er, überhäuft mit Ehren und Titeln aller Art, Excellenz, Professor der russischen Akademie, Ritter der französischen Ehrenlegion usw.

Sein künstlerischer Lebenslauf begann fast romantisch. Durch einen Zufall wurde die Gattin des Wilnaer Generalgouverneurs auf den jungen Handwerker aufmerksam, als er — Heiligenbilder in Holzschnitte kopierte. Sie brachte ihn in die Petersburger Akademie. Dort erwarb er bald mit einer Holzskulptur «Der jüdische Schneider» eine silberne Medaille. Nach längerem Studienaufenthalt in Berlin ging er zur Bildhauerei über. Durch eines seiner ersten Werke «Iwan der Schreckliche» gelangte er mit einem Schlage zur Berühmtheit. Er schuf eine ganz neue Kunstrichtung in Rußland, die Verinnerlichung der Plastik, darin ein Vorbild für Max Klinger. Diese Verinnerlichung zeigen in klassischer Form seine Busten und Standbilder, darunter ein Moses und ein Spinoza. Jüdische Themen hat er oft behandelt, so eine Talmuddisputation in Holz, und vor allem in seinem «Ewigen Wanderer», einer Ahasver-Gestalt. Sie wirkt als Symbol jüdischen Leidens und jüdischen Stolzes. In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte sich der Künstler — enttäuscht von der Behandlung im zaristischen Rußland, obwohl er gerade dort Schule gemacht hatte, der große russische Maler Rjepin zählte sich zu seinen Freunden und Schülern — noch eingehender mit jüdischen Dingen, und stand, selbst schriftstellerisch tätig, in reger Korrespondenz mit jüdischen Autoren des In- und Auslandes. Jüdisches Kunstgewerbe suchte er auf jede Weise zu fördern und schrieb auch darüber. Eine seiner bekanntesten Statuen ist der abgebildete Moses.

Viele seiner Büsten und Statuen, darunter die berühmte Kolossalskulptur «Peter der Große», stehen noch heute in Rußland. Dort, auf dem jüdischen Friedhof in Leningrad, hat er die letzte Ruhe gefunden.

Die bestrenommierte Privatpension **RENÉ**
früher Schützengasse 19, Zürich 1
befindet sich jetzt im vollständig renovierten und mit letztem Komfort ausgestatteten **Haus Rigipark**
Rigistrasse 16, beim Rigiplatz
Ruhige, zentrale Lage. Schöner, schattiger Park. Soignierte Küche
Höfl. empfiehlt sich: **Frau G. Lüdi.** Telephon 6 58 81

SPEZIAL-HERREN-SALON
Ernst Hardegger, Zürich, Zweierplatz 5, beim Stauffacher
neben Café Negro - Telephon 7 84 74
Sie werden mein Kunde, wenn Sie meine Arbeit kennen!

040562

Maßnahmen begreife». Bisher habe sich gezeigt, so wird im Programm ausgeführt, daß die getroffenen Anordnungen von der Bevölkerung einfach nicht beachtet worden seien. Das Tragen des Davidssternes soll dazu beitragen, den Verkehr mit der übrigen Bevölkerung zu erschweren. Juden dürfen nicht Mitglieder der Arbeitsfront sein, die von jetzt ab die Kontrolle und die Arbeitsvermittlung übernimmt. So werde es möglich, die Juden nicht nur von der Unternehmerseite, was bisher schon geschehen ist, sondern auch von der Arbeiterseite her auszuschalten.

In der Türkei

macht sich der deutsche Einfluß erheblich bemerkbar. Im Handelsverkehr weigern sich die deutschen Firmen, mit türkischen zusammenzuarbeiten, sofern jüdische Angestellte beschäftigt werden. Die offizielle Nachrichtenagentur «Anatolia» hat eine Anzahl Juden aus ihrem Dienste entlassen. Es soll auch verhindert werden, daß jüdische Firmen in der Türkei Staatsaufträge erhalten, wenn deutsches Material zur Verwendung gelangt. Aus Ankara wird gemeldet, daß Berichte über eine Panik der Juden in der Türkei in keiner Weise den Tatsachen entsprechen.

Türkische Berichte besagen, daß die Juden unter der Hungersnot in Griechenland besonders leiden. Bisher seien 7000 Juden, davon 3000 Kinder, der Unterernährung erlegen. In Saloniki sollen täglich 50 Juden den Hungertod erleiden. Die Verwaltung in Saloniki verteilt die Hilfe gleichmäßig an die ganze Bevölkerung. Die Besetzungsbehörden haben jedoch angeordnet, daß die Volksküchen für die Juden nur an bestimmten Stunden offen stehen dürfen; dies führe dazu, daß sie erst an die Reihe kommen, wenn nicht mehr genug vorhanden sei.

Rußland

Die evakuierten jüdischen Siedler der Krim haben nach einer Wanderung von vielen Monaten ihr neues Ziel erreicht. Sie werden im sibirischen Bezirk Krasnoyarsk angesiedelt. Es gelang ihnen, das Vieh und die landwirtschaftlichen Maschinen mitzunehmen. Sie erhalten von den dortigen Behörden jede Hilfe, weil, wie es in einem Bericht heißt, sie wertvolles nationales Vermögen gerettet haben. Ein Teil der jüdischen Siedlungen der Ukraine ging nach Saratov im Wolga-Distrikt, wo sie Land der bisherigen deutschen Siedler zugewiesen erhielten. Aus Kuibyschev wird berichtet, daß dort die ersten vier Schiffsladungen mit Medikamenten, Vitaminen und konzentrierten Nahrungsmitteln, die der «Joint» in Amerika bereitgestellt hat, angekommen sind. 622 Ballen mit Kleidern aus Amerika sind bei der polnischen Gesandtschaft eingegangen, welche mit Hilfe der jüdischen Komitees die Verteilung vornimmt. Die russische Regierung stellte die Transportmittel zur Verfügung, ein großer Teil wurde mit Flugzeugen an den Bestimmungsort gebracht. In Taschkent, wo sich viele Tausende Juden aus Polen befinden, wurden drei Bureaux eingerichtet, welche eine Registrierung vornehmen. Die Listen werden den jüdischen Organisationen in Amerika, England und Palästina zur Verfügung gestellt, damit die Verwandten benachrichtigt werden können. In der polnischen Armee, die in Rußland ausgebildet und dann nach Palästina überführt wird, befinden sich nach einer Auskunft von General Anders 15 Prozent Juden.

Dr. Julius Seligsohn gestorben

Wie der Joint mitteilt, ist vor einigen Wochen Dr. Julius L. Seligsohn in einem Lager in Deutschland gestorben. Er war Präsident des Hilfsvereins und stellvertretender Vorsitzender der Reichsvereinigung in Deutschland. Seine Einweisung in ein Konzentrationslager erfolgte im Jahre 1940, als er bei Anlaß der Ausweisung der Juden aus Baden und der Pfalz einen Fasttag für die Juden in Deutschland proklamierte. Dr. Seligsohn war ein Jurist mit internationalem Ansehen. Mehrmals war er in Amerika, um die raschere Emigration mit den zuständigen Stellen zu besprechen. Dr. Seligsohn folgt Dr. Hirsch, der ebenfalls in einem Lager sein Leben aushauchte. Wenn einmal die Geschichte dieser Tage geschrieben wird, so erklärt der Joint, so werden diese beiden jüdischen Führer unvergessen sein. Dr. Seligsohn war im ersten Weltkriege Mitkämpfer im deutschen Heere.

Staatssekretär Weissmann gestorben

New York. Dr. Robert Weissmann, früher Staatssekretär im preußischen Innenministerium unter Otto Braun, ist kurz nach seiner Ankunft in New York einem Herzleiden erlegen. Der Verstorbene hatte den Namen eines besonders tüchtigen und weitsichtigen Beamten. Mit dem Staatsstreich im Juli 1932, gegen den er sich bis zuletzt zur Wehr gesetzt hatte, erlosch seine Tätigkeit. Dr. Weissmann war der Schwiegervater des bekannten Kritikers Alfred Kerr. Gleichfalls in New York gestorben ist der früher in Berlin ansässig gewesene Bankier Alfred Katz. Als er 1930 sein Geschäft aufgab, rühmte ihn die «Berliner Börsenzeitung» als einen der vertrauenswürdigsten und zuverlässigsten Fachleute.

General Cohen lebt

Manchester. Der Bruder des chinesischen Generals Morris Cohen erhielt ein Telegramm, wonach sich der General in japanischer Gefangenschaft auf Hongkong befindet. Unter Sun Yat-Sen, dem Gründer der chinesischen Republik, trat Morris Cohen in die chinesische Armee ein und erreichte unter Marschall Chiang Kai-Shek den Rang eines Generals. In China nannte man ihn General Ma oder nach seinem Vornamen General Moschiko. Das kürzliche Gerücht, wonach die Japaner den alten Herrn, der im Ruhestand in Hongkong lebte, nach der Gefangennahme erschossen hätten, hat sich nicht bewahrheitet.

Alles für Ihren RADIO ● S-Ra-Bu Radioservice
Rennweg 15 — Telephon 7 68 30 Staatlich konzessioniertes Fach-Geschäft
Offizieller Mitgliederdienst vom Schweizer Radiohörer-Bund

Tapezierer - Dekorateur
Polstermöbel - Betten - Vorhänge - Zimmer tapezieren
Teppich legen. - NEUANFERTIGUNGEN - Reparaturen
Emil Handschin-Fischer
Rainstrasse 10 Zürich 2 Telephon 3 06 84

Nerven-Ermüdung
nervöse Unruhe, schlechter Schlaf, Aufgeregtheit sind Zeichen mangelnder Nervenkraft. Rascher Wiederaufbau durch die ärztl. verordneten
Haemacithin-Pillen
Glas mit 100 Pillen Fr. 5.—. Seit 1909 im Gebrauch. Broschüre kostenlos.
Victoria-Apotheke Zürich Bahnhofstr. 71
Dr. K. Egloff vorm. H. Feinstein TELEPHON 72433

H3912 – 0007

D40563

H3912 – 0008

M-174

H-3912

G. B. EXHIBIT

394

G. B. EXHIBIT

N° 394

B 040557

Filed April 29th 1946

H3912-0009

4 pagli